

Kinderherzen Auch „Kapellchen“-Chefarzt half

Der Cronenberger Verein für Tschernobyl-Kinder war in diesem Jahr sehr in Not. Dank großer Hilfsbereitschaft konnten aber zwei Notfälle gemeistert werden.

Cronenberg. Auch in diesem Jahr hatte der Cronenberger Verein „Kinderherzen“ Heimkinder aus Weißrussland zur Erholung zu Gast: Vom 29. Juni bis 14. Juli konnten 38 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 17 Jahren aus dem weißrussischen Gornel knapp drei unbeschwerte Wochen in Wuppertal verbringen.

Für „Kinderherzen“-Vorsitzende Bärbel Krause-Heinrichs war der Aufenthalt der weißrussischen Heimkinder jedoch alles andere als unbeschwert. Nur wenige Wochen vor dem Eintreffen der 38 Kinder und sieben Betreuer platzte zunächst die vorgesehene Unterkunft – die Stadt benötigte die Räume an der Friedrich-Engels-Allee anderweitig. Was nun? Dr. Eberhard Röhrig, Pfarrer i.R. der evangelischen Johanneskirchengemeinde am Friedenshain, griff zum Telefon. Bei seinen katholischen Brüdern wurde der ehemalige Superintendent fündig: Auf Vermittlung von Stadt-Dechant Dr. Bruno Kurth konnte Kinderherzen im leerstehenden Gemeindezentrum in Laaken unterkommen.

„Das ist zwar weit vom Schuss“, weiß Eberhard Röhrig, aber ideal: Komplette eingerichteter Saal und Küche, Bolzplatz in der Nähe – die Notlösung erwies sich als Glücks-

fall, zumal sich die katholische Gemeinde und der Laakener Kirchenvorstand überaus gastfreundlich zeigten: Mit Hilfe von Sponsoren wurden flugs die Sanitäreinrichtungen angepasst, Kirchenvorstand Heinz Brack schaute täglich vorbei und half auch selbst tatkräftig mit, nicht zuletzt stellte man zur Begrüßung und zum Abschied auch Andachten auf die Beine: „Das war ein unglaubliches Engagement“, bescheinigt Eberhard Röhrig.

Während sich die Unterkuftsfrage also in Wohlgefallen auflöste, zumal die Laakener Katholiken „Kinderherzen“ ihr Gemeindezentrum auch schon fürs kommende Jahr anboten, wurde der Aufenthalt der weißrussischen Gäste durch zwei Notfälle überschattet: Eine Betreuerin erlitt einen Herzinfarkt, eine andere musste an der Hüfte operiert werden. „Sie sagt selbst, dass sie Glück hatte, den Infarkt hier erlitten zu haben“, blickt Bärbel Krause-Heinrichs auf die dramatische Nacht in Laaken zurück – daheim in Weißrussland wäre sie wohl nicht zu retten gewesen, im Helios-Klinikum aber konnte die Betreuerin wieder auf die Beine gebracht werden.

Nicht die geplante Rückreise mit antreten konnte indes Alla Tschu-



Das St. Josef-Krankenhaus übernahm ihre dringend notwendige Operation: Alla Tschubakowa mit Chefarzt Wolfgang Cordier (re.) sowie Kinderherzen-Vorsitzender Bärbel Krause-Heinrichs (li.).

bakowa: Die ehemalige Leiterin des Kinderheimes „Zhemshuznaha“ musste wegen eines komplizierten Hüftbruchs zunächst im St-Josef-Krankenhaus operiert und dann dort drei Wochen behandelt werden. Die Behandlung führte Dr. Wolfgang Cordier, der Chefarzt der Klinik für Orthopädie, kostenfrei durch: „Entsprechend unseres christlichen Anspruches versuchen wir zu helfen wo es geht“, erläutert der „Kapellchen“-Arzt: So habe man auch schon mehrere Patienten aus dem Kinder-Friedensdorf in Duisburg behandelt.

Nachdem sie sich im Anschluss an die OP sechs Wochen bei Bärbel Krause-Heinrichs daheim er-

holte, konnte Alla Tschubakowa zwischenzeitlich in die Heimat zurückreisen. Auch aufgrund dieses „Happy-Ends“ fällt das Fazit von Eberhard Röhrig eindeutig aus: „Es gibt wohl kaum eine Stadt mit derart viel ehrenamtlichem Engagement wie Wuppertal – das hat auch wieder die diesjährige „Kinderherzen“-Aktion bewiesen.“

Übrigens: Im Herbst möchte Bärbel Krause-Heinrichs vor Ort in Weißrussland wieder Obst und warme Bekleidung für die Heimkinder kaufen. Spenden hierzu sind auf das Kinderherzen-Konto 229 138 bei der Stadtparkasse Wuppertal (BLZ 330 500 00) erbeten. Infos unter Telefon 47 41 58.